

Markus Bauer

HAUFENWEISE LIEGEN SIE UMHHER

ZWEITER WELTKRIEG, OSTFRONT - MIT DEM PAK-SCHÜTZEN LEONHARD MÄRZ BIS IN DEN
KESSEL VON TARNOPOL, DAS "KLEINE STALINGRAD"



EK-2 MILITÄR

Verpassen Sie keine Neuerscheinung mehr!

Tragen Sie sich in den Newsletter von *EK-2 Militär* ein, um über aktuelle Angebote und Neuerscheinungen informiert zu werden und an exklusiven Leser-Aktionen teilzunehmen.

Link zum Newsletter:

<https://ek2-publishing.aweb.page>

Über unsere Homepage:

www.ek2-publishing.com

Klick auf *Newsletter*

Oder via Google: EK-2 Verlag



Als besonderes Dankeschön erhalten Sie **kostenlos** das E-Book »Die Weltkrieg Saga« von Tom Zola.



Klappentext: Der deutsche UN-Soldat Rick Marten kämpft in dieser rasant geschriebenen Fortsetzung zu H.G. Wells »Krieg der Welten« an vorderster Front gegen die Marsianer, als diese rund 120 Jahre nach ihrer gescheiterten Invasion erneut nach der Erde greifen.

Deutsche Panzertechnik trifft marsianischen Zorn in diesem fesselnden Action-Spektakel!

Ihre Zufriedenheit ist unser Ziel!

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

zunächst möchten wir uns herzlich bei Ihnen dafür bedanken, dass Sie dieses Buch erworben haben. Wir sind ein kleines Familienunternehmen aus Duisburg und freuen uns riesig über jeden einzelnen Verkauf!

Mit unserem Label *EK-2 Militär* möchten wir militärische und militärgeschichtliche Themen sichtbarer machen und Leserinnen und Leser begeistern.

Vor allem aber möchten wir, dass jedes unserer Bücher **Ihnen ein einzigartiges und erfreuliches Leseerlebnis** bietet. Daher liegt uns Ihre Meinung ganz besonders am Herzen!

Wir freuen uns über Ihr Feedback zu unserem Buch. Haben Sie Anmerkungen? Kritik? Bitte lassen Sie es uns wissen. Ihre Rückmeldung ist wertvoll für uns, damit wir in Zukunft noch bessere Bücher für Sie machen können.

Schreiben Sie uns: info@ek2-publishing.com

Nun wünschen wir Ihnen ein angenehmes Leseerlebnis!

Moni & Jill von EK-2 Publishing



Leonhard März in Uniform

*Für meinen Großonkel Leonhard März, *22.04.1921, †03./04.1944*

*Für meinen Großvater Josef Schmid, *12.09.1921, †10.03.1999*

Für all jene, die der "verheizten" Generation angehören

*Der Krieg hat einen langen Arm.
Noch lange, nachdem er vorbei ist,
holt er sich seine Opfer*

– Martin Kessel –

Vorwort

Der Erste und Zweite Weltkrieg erschütterten das 20. Jahrhundert mit schier unvorstellbarer Gewalt und Schrecken. Der Leidensweg unserer Eltern, Großeltern und Urgroßeltern ist für uns Nachgeborene kaum zu erfassen. Massensterben an der Front, Massenermordungen im Holocaust, Euthanasie, Kinder, die froren, hungerten, zu Tode geängstigt waren. Die Bilder und Geschichten aus den Kriegen machen fassungslos und betroffen.

Mein Großvater starb, als ich sechs Jahre alt war. Er diente in einer Sanitätskompanie der 7. Infanterie-Division und verbrachte zweieinhalb Jahre in sowjetischer Kriegsgefangenschaft. Ich hätte gerne begriffen, wie all das Leid auszuhalten war, doch kann ich ihn nicht mehr fragen. Ich hätte gerne verstanden, wie die Sehnsucht nach Daheim das Leben an der Front bestimmte und wie die Angst, die einen selbst zu zerreißen drohte, überstanden werden konnte.

Heute bin ich der Überzeugung, dass ich es nie verstanden hätte.

Eines Tages erzählte mir meine Mutter beiläufig vom Bruder meiner Großmutter, der nie aus dem Krieg heimgekehrt war. Die bloße Tatsache, dass mein Großonkel nie gefunden worden war, löste in mir das tiefe Verlangen aus, mehr über ihn und sein Schicksal zu erfahren. So begab ich mich auf eine Reise aus Vermisstengesuchen, Anfragen bei verschiedenen Organisationen wie dem Deutschen Roten Kreuz, der WAST (Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht), dem Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge und vielem mehr. Ich erhielt unzählige Dokumente über bestimmte Truppenteile und Kampfhandlungen – dennoch kam ich dem gesuchten Menschen kein Stück näher. Ich wusste nicht, wer er war – nur, dass er einer "verheizten" Generation angehörte, deren Schicksale bedeutungslos geworden schienen.

Als meine Großmutter 2012 verstarb, lernte ich meinen Großonkel schließlich kennen. Brief für Brief. Gehütet wie ein Schatz, vergraben in den Habseligkeiten meiner Großmutter, hatte ich unzählige Briefe und Fotos meines Großonkels gefunden, ordentlich in einer Aufbewahrungsbox abgelegt und jahrzehntelang unangetastet. Ab seinem Einrückdatum 1941 bis zu seinem letzten Gefecht im Jahr 1944 hatte Leonhard März viele Briefe an seine Familie geschrieben.

Ich durfte meinen Großonkel somit kennenlernen. Nicht nur seine Briefe, sondern auch die Erzählungen von Hinterbliebenen prägten mein Bild eines jungen, intelligenten und freundlichen Mannes, der wie so viele seiner Generation noch ein ganzes Leben vor sich hatte, dem aber Friede und Freiheit bis zuletzt verwehrt blieben. Ein Mann, der sich nichts sehnlicher wünschte als Daheim in Frieden bei seinen Liebsten zu sein ...

Es ist meine Aufgabe, seine Geschichte zu erzählen.

Ich lade Sie ein, zusammen mit mir der Spur eines Menschen zu folgen, der wie Millionen andere in den Sog des Krieges katapultiert wurde.

Der nie heimkehrte, der seit fast 80 Jahren als vermisst gilt.

Dieses Buch beschränkt sich dabei nicht auf die ungekürzte Wiedergabe seiner Feldpostsammlung. Dieses Buch unternimmt vielmehr den Versuch einer vollständigen Darstellung von Leonhard März' Waffengang. Ich habe daher auch zeitgenössische Zeitungsartikel, Interviews mit Hinterbliebenen, Informationen über die Versuche, ihn zu finden, und vieles mehr zusammengetragen.

Sie profitieren von dem enormen Rechercheaufwand, den meine Familie und ich betrieben haben, um den Leidensweg eines deutschen Soldaten nachzuzeichnen. Dieser Leidensweg steht sinnbildlich für das Los von Millionen Soldaten.

Leonhard März' Schicksal muss heute mehr denn je als Mahnmal dienen, die Geschichte niemals zu wiederholen ...

Hinweis

Leonhard März Briefe enthalten viele Rechtschreib- und Grammatikfehler und folgen überdies den Regeln der damals geltenden Rechtschreibung. All die Fehler zu korrigieren, würde bedeuten, die Briefe zu großen Teilen umschreiben zu müssen, was unweigerlich dazu führen würde, ihren Charakter zu verändern und das Zeitdokument, das sie sind, zu verfälschen. Ich habe mich daher dazu entschlossen, die Briefe unangetastet abzudrucken und sie dazu auch in der alten Rechtschreibung zu belassen.

Leonhard März stammte aus Bayern und bediente sich in seinen Briefen gerne der bayrischen Mundart. In Fußnoten finden Sie Erläuterungen zu bayrischen Ausdrücken, auch zu Orten, Namen und Abkürzungen. Zudem möchte ich darauf hinweisen, dass die meisten Briefe für ihr Alter zwar gut erhalten sind, sie jedoch einige nicht lesbare Wörter oder Zeilen enthalten und es fehlen einige wenige Briefseiten. An solchen Stellen habe ich einen entsprechenden Verweis in eckigen Klammern angefügt.

Die Dokumente in diesem Buch, sind Teil meiner privaten Sammlung. Alle Bilder und Dokumente sind ohne ausdrückliche Genehmigung nicht zur Vervielfältigung, als Ausdruck oder zu öffentlichen Zurschaustellung zu verwenden.

Das Kriegsjahr 1941



So lang der alte Peter,
Der Petersturm noch steht,
So lang die grüne Isar
Durch d' Münchner-Stadt noch geht,
So lang da drunt am Platz
Noch steht das Hofbräuhaus,
So lang stirbt die Gemütlichkeit
In München niemals aus!

Ein Münchener Gruß!

Postkarte von Leonhard März, Vorderseite



Ich bin jetzt angekommen. Mir
haben immer noch ganz gut gefallen,
denn ich bin jetzt mit mir zufrieden
bleiben. Nicht große am Ende.
Mit: Myrte Langford März, Prof. Lang, Singer
Gefühl. Sonntag. 13 München 13
A. Lenggauer, München

München am 4. 2. 41
A. Lenggauer, München

Friede

Frau

Langford März

Linn

Wienberg

Hof. Friede München & Land

Postkarte von Leonhard März, Rückseite

München den 4. Feb. 41

Liebe Eltern!

Ich bin gut angekommen. Wir haben unser ganzes Zeug gefaßt, drum hätte ich gar nicht mitnehmen brauchen.

Viele Grüße von Hartl.

Abs: Schütze Leonhard März, Inf. Panz. Jäger
Ersatz-Komp. 7 München 14 Adolf Hitler Kaserne

München den 7. Feb. 1941

Liebe Eltern!

Ich bin jetzt schon ganz gut eingewöhnt. Die ersten paar Tage habe ich nicht gut schlafen können. In meinem Zimmer sind die meisten Münchner, lauter pfundige¹ Kerle. Unsere Ausbilder sind auch ganz komot². Den Leutnant haben wir heute das erstemal gesehen, es scheint ein ganz guter zu sein. Der Oberleutnant kann auch keinen schimpfen, es ist ein Münchner. Heute hatten wir Besichtigung durch den Oberst. In ungefähr acht Tagen dürfen wir wahrscheinlich schon ausgehen. Vielleicht können wir unsere Koffer solange hierbehalten bis wir heimfahren können. Wir sind in der alten Kasern einquartiert. Heute habe ich den Wiedenbauer Hans gesehen, er ist schein's³ auch herinnen⁴. Das Essen ist sehr gut, bereits alle Tage Fleisch, heute hatten wir Schweinerne⁵ mit Kraut⁵.

Der Kaffee ist bereits besser wie daheim, es ist sogar ein bißchen Zucker drin. In der Kantine kann man bereits alles kaufen, Brezen⁶ bekommt man sogar ohne Marken. Schauts daß ihr die Adressen vom Winkler Sepp, Berger Franz, Wirts Emmeran erhalten könnt und schreibt's es mir.

Einstweilen herzliche Grüße von Hartl

Schütze Leonhard März Inf. Pz. Jäg. Ersatz
Komp. 7 München 13 Adolf Hitler Kaserne

¹ toll, großartig

² gemütlich, bequem

³ anscheinend

⁴ hier drinnen, drin

⁵ Schweinebraten mit Sauerkraut

⁶ Brezel



Leonhard März und sein bester Freund, "Winkler Sepp", kurz vor ihrem ersten Kriegseinsatz

München den 9. Feb. 1941

Liebe Eltern!

Habe Euren Brief erhalten, er hat mich sehr gefreut. Ich bin am Samstag im Bett gelegen, ich hatte Grippe. Es liegen jetzt ziemlich viel an Grippe. Den Winkler Sepp habe ich bis jetzt noch nicht getroffen. Ich habe bis jetzt auch noch nicht viel Gelegenheit gehabt zum zusammen kommen. Es sind auch zuviel Junge eingerückt. Bei unserer Komp. sind es 62 Mann, da findet man nicht so schnell die Bekannten heraus.

Ich habe ein schönes Zimmer erwischt, gegen die Sonnenseite. Wir sind im ganzen 14 Mann. Am Freitag hat es in München geschneit. Am Samstag hatten wir 20 cm Schnee, heute früh als wir hinaus schauten war von dem ganzen Schnee nichts mehr zu sehen. Jetzt haben wir ein sehr schönes Wetter, aber wir dürfen nicht aus der Kaserne. Wenn man den ganzen Tag da herinnen umherhockt⁷, kommt einen der Tag hübsch lang vor.

Drum kann ich zum Zeitvertreib wieder schreiben. Mir wäre lieber wenn die 8 Wochen Ausbildungszeit vorbei wären, dann wäre ich wenigstens aus der Kaserne heraus. Wir haben zwar nicht sehr viel Dienst, um 6 Uhr in der Früh wecken, mittags zwei Stunden frei und um 10 Uhr abends muß alles in der Klappe sein. Vom eigentlichen Dienst dürfen wir nichts schreiben, wegen Geheimhaltung des Ausbildungsplanes. Wir werden ausgebildet mit Gewehr, Pistole in ungefähr acht Tagen kommt schon das Pak-Geschütz dran, dann werden noch einige am l. M.G. ausgebildet. Es ist hier alles sehr abwechslungsreich.

⁷ herumsitzen

Der Resl⁸ seine Bilderscheck⁹ habe ich ganz vergessen gehabt, aber jetzt werde ich schon schauen daß ich eine zusammenbringe. Für heute habe ich nun genug geschrieben.

Einstweilen die herzlichsten Grüße von Hartl



Panzertrappe für Ausbildungszwecke

München den 16.2.41

Liebe Eltern!

Ich habe den Brief erhalten, er hat mich sehr gefreut. Bei dem schönen Wetter wär ich lieber daheim obwohl es mir hier auch nicht schlecht geht. Aber den ganzen Tag entweder in der Kaserne oder auf den Höfen gefällt mir gar nicht. Wir haben es eigentlich nicht extra streng mit dem Dienst, wenn es gleich klappt sind die Ausbilder auch lustig. Jetzt wird die Ausbildung interessant mit den Pak-Geschützen. Die Zeit kommt einem hier in der Kaserne wie im Fluge vor, ich denke immer noch ich bin gerade eingerückt, jetzt sind schon beinahe zwei Wochen vorbei. Ich bin zwar froh daß es so schnell geht, denn hier ist es halt doch ganz anders wie zu

⁸ Schwester Theresia

⁹ Eine damalige Art von Sammelkarten

Hause. Wir haben am Freitag die Gasmasken probieren müssen, und damit in einen mit Tränngas gefülltes Zimmer gehen müssen. Da drinnen mußten wir laufen, singen und von der Maske den Vilter abschrauben, kurz auf den Boden stellen und wieder aufschrauben. Wer solange die Luft nicht halten konnte der mußte schnellstens aus dem Raum heraus. Einige haben schon heraus müssen. Ich habe von dem Gas nichts gespürt.

In nächster Zeit müssen wir nach Oberwiesefeld hinaus zum Üben mit der Pak. Es ist saudumm daß das Postaut[o] am Sonntag nicht mehr geht. Wenn ich mal Nachurlaub bekomme, fahre ich am Samstag abends mit dem Postauto hinaus, und am Sonntag mit dem Rad bis zum Göschl herein. Dann kann ich heimfahren wenn ich fertig bin und ich brauche nicht immer bis abends warten. Am Samstag haben wir immer um 2 Uhr Schlußappell.

Hernach¹⁰ kann ich dann gleich 10 immer fahren. Marken habe ich noch, denn in der Kantine brauchen wir keine und Ausgegangen bin ich erst einmal. Da bin ich allein gewesen, ich bin ins Kino gegangen. Seit so gut und schickt mir von unserem Haus eine schöne Fotografie. Ich könnte auch ein Geselchtes¹¹ brauchen, am liebsten gekocht und nicht zu viel. Von der Frau Göschl habe ich auch ein Packerl¹² bekommen. Die Nürnberger haben auch geschrieben. Vom Expositus¹³ habe ich auch einen Brief bekommen. Heut hat mich der Winkler Sepp besucht. Am Nachmittag gehen wir miteinander in die Stadt.

Die herzlichsten Grüße von Hartl

Schtz. L. M. Inf. Pz. Jäg. Ersatz Komp. 7 Mch. 13 Ad. Hit. K.

München den 9.3.41

Liebe Eltern!

Heute ist es leider nichts geworden mit dem heimfahren, weil ich ausgerechnet Zimmerdienst habe. Einesteils ist es mir wieder lieber, weil ich dann lange Zeit nicht mehr drankomme. Das dumme ist nur daß man immer da sein muß. Am nächsten Montag melde ich mich zum Rapport, damit ich am Sonntag dann heimfahren kann. Am Sonntag muß es aber unbedingt was werden. Ich werde am Samstag Abends mit dem Auto rausfahren. Vielleicht fährt der Winkler Sepp auch mit, wir hätten zwar schon ausgemacht, aber es kann immer allerhand dazwischen kommen. Seit dem letzten Schießen habe ich es etwas schöner, weil die schlechten Schützen jetzt die Pakgeschütze nach Oberwiesefeld hinaus und herein ziehen müssen. Für die besseren ist es ganz gut. So ein Geschütz wiegt doch 7 Ztr, es läßt sich ganz schön ziehen, hauptsächlich wenns dreckig ist. Der Sepp hat mir auch gesagt daß sie es auch nicht sehr streng haben. Sie haben einen guten Unteroffizier. Ich kann jetzt auch wieder ein bisl eine Brotzeit brauchen, denn wenn man von Oberwiesefeld hereinkommt hat man schon Hunger. Der Kaffee wird jetzt auch immer weniger süß, drum wär's recht wenn ich Zucker hätte. Wenn Ihr ein Pakl schickt, so tut mir ein Messer hinein weil das andere kaput ist, weil's Fleisch immer so zäh ist.

¹⁰ nachher

¹¹ Geräuchertes Fleisch

¹² Paket

¹³ Geistlicher, der einen Seelsorgebezirk leitet

Hier haben wir sehr schönes Wetter, wenn man da so dran denkt wie schön es da draußen ist so könnte man gleich davonlaufen. Besser ist dann schon wenn's wieder irgendwo hinausgeht. Ich denk mir halt die Zeit wird gleich rum sein. Ich hab grad wieder ein Maßl gehabt, weil ich noch rechtzeitig rausgekommen bin. Heute ist ein Zimmerdienst nicht da und jetzt müssen wir alle Stund antreten bis derjenige auch da ist. Da gibt es immer so schöne Arbeiten, da ist mir lieber ich bin früh genug da. Also schickt mir wieder ein bisl ein Geselchtes u. vielleicht noch was anders.

Einstweilen die besten Grüße von Hartl

München den 8.4.41

Liebe Eltern!

Ich muß halt doch noch vor Ostern schreiben, damit Ihr wißt daß der Urlaub genehmigt ist. Es ist doch gut wenn ein Postauto geht, weil diejenigen die mit dem Zug fahren mußten keinen Urlaub bekommen.

Morgen fahren wir nach Hohenfels. Ich habe einen Mercedes zum fahren, den gleichen wie der Beil¹⁴ hat. Ich bin blos neugierig wieviele Wagen ausfallen. Die Strecke ist über 200 km lang. Die meiste Zeit werden wir auf der Autobahn fahren. Ich hab gehört bis Beilngries. Wir haben jetzt rechtes Sauwetter, seit heute früh schneit es ununterbrochen. Es wird so gerade recht auf morgen zum Hohenfels fahren. Wir als Fahrer haben es jetzt sehr schön, man findet immer etwas den ganzen Tag zum umeinanderdrücken¹⁵.

Die herzlichsten Grüße von Hartl

Ich hoffe nur noch daß dem Osterurlaub nichts mehr dazwischen kommt.



Leonhard März als Fahrer

¹⁴ Nachname eines Verwandten

¹⁵ etwas zu tun haben

München den 21.5.41

Liebe Eltern!

Das Pakl von dem wir zu Hause geredet haben ist noch nicht eingetroffen. Es ist ja schließlich gleich, denn die Nudel weichen im Kaffee schon auf. In den nächsten Tagen könnt Ihr mir vielleicht ein bisl einen Kuchen schicken weil ich noch nicht weiß ob ich am Sonntag heimfahren kann. Jetzt schauts überhaupt sehr sch[]echt aus mit dem Urlaub. Es ist leicht möglich daß wir, das heißt die von Auswärts daheim bleiben müssen. Aber die Hauptsache ist daß die Münchner wahrscheinlich auch immer jeden Abend dasein müssen.

Von meinem Zimmer sind jetzt auch zwei Mann abgestellt worden. Im ganzen waren es 15 Mann. Bei dieser Abstellung haben sie zufällig keinen Kraftfahrer gebraucht. Der Oberleutnant hat gesagt, daß er die Kraftfahrer noch besonders notwendig braucht. Heute haben sie uns ein bisl umeinander lassen¹⁶, weil das Singen nicht gleich geklappt hat. Wir haben jetzt einen ganz lapperten¹⁷ Leutnant und einen neuen Feldwebel. Die sind erst von der Front gekommen und jetzt glauben sie daß sie uns aufschwanzten¹⁸ können aber wir denken uns dabei gar nichts, höchstens "L...".

Mich hat es ausgerechnet heute zur Tankwache erwischt drum hab ich auch Zeit um einen so langen Brief zu schreiben. Die übrigen von der Kompanie mußten in den Film "Sieg im Westen" gehen. Mir ist aber gleich die Wache lieber weil ich am nächsten Vormittag frei habe. Ich werde doch probieren ob es zu Pfingsten gar keinen Urlaub gibt, es wäre halt doch wieder was anders auf ein paar Tage daheim als immer in dieser Bude.

Die besten Grüße von Hartl
Auf Wiedersehn!

[In der Aufbewahrungsbox befanden sich zahlreiche Fotos aus dem Ausbildungsbetrieb, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte. Im Anschluss finden Sie eine Auswahl dieser Fotos ohne Kommentierung. Dabei ist auf mehreren Fotos das Panzerabwehrgeschütz 3,7-cm-PaK 36 zu sehen.]

¹⁶ Herumkommandieren, weil etwas nicht gleich funktioniert hat

¹⁷ idiotisch oder schwächlich

¹⁸ antreiben



